

Das Sakrament der Versöhnung als Nacht der 1000 Lichter

Annette Bollig

Die Firmvorbereitung mit Jugendlichen, die zudem wenig Eigenmotivation für den Empfang des Sakraments mitbringen, ist heutzutage ein hartes Brot.

Allerdings kann diese Herausforderung die Seelsorger auf neue Wege führen (wenn nicht zwingen) und ganz neue Erfahrungen eröffnen.

In der Firmvorbereitung 2005 in Cochem stellte sich die Frage, wie die Jugendlichen vor der Firmung sinnvoll zum Sakrament der Versöhnung geführt werden können.

Das Thema Buße und Versöhnung sollte nicht verschämt unter den Teppich gekehrt werden und gleichzeitig sollte es keinen Zwang dazu geben, der die ohnehin stiefmütterlich behandelte Sakrament der Versöhnung zusätzlich in Misskredit gebracht hätte. Verbindlich sollte es sein, aber ohne Zwang, jugendgemäß, aber mit dem notwendigen Ernst und vor allem spirituell dicht.

Am Ende der Überlegungen stand die „Nacht der 1000 Lichter“ als eine Nacht der Erneuerung der Freundschaft mit Gott.



Beschreibung: Die 45 Firmbewerber wurden im Rahmen der Firmvorbereitung an einem frühen Samstagabend in ein Pfarrheim eingeladen.

Gestartet wurde mit einer Zeit des Ankommens, Vorstellens und gemeinsamer musikalischer Einstimmung sowie einer stillen Besinnung zu Schuld, Beichte, Buße und Versöhnung und den eigenen Erwartungen. Als sichtbares Zeichen der Themeneröffnung schrieb jeder seinen Namen auf ein großes Holzkreuz in der Mitte, das die Gruppe durch die Nacht begleiten sollte.



Ein eigens gestalteter Comic „Was wenn es einen Freund gäbe, der...“ lieferte den Impuls, sich mit Schuld und Versöhnung näher auseinanderzusetzen. Die flotten Bilder stellen die Beziehung zu Jesus als Freundschaft dar, die beim „Rendezvous“ Beichte immer wieder erneuert werden kann.

Theologisch auf dem Gleichnis vom barmherzigen Vater basierend, wird hier für die Jugendlichen Jesus als treuer und stets verzeihender Freund dargestellt.

Die Firmbewerber hatten nun in Kleingruppen Gelegenheit sich zum Comic auszutauschen

und ihn durch Zeichnungen, Sprechblasen usw. zu bearbeiten.

Weiter ins Thema führte ein Priester, der nicht nur über den Zusammenhang der Freundschaft zu Jesus und der Beichte sprach, sondern auch ganz praktische Dinge zur Beichte erläuterte (Wie funktioniert das eigentlich?).

Gut informiert konnten sich nun die Jugendlichen auf das spätere Gespräch mit einem Priester vorbereiten. Ein Gespräch sollte es in jedem Fall geben, selbst wenn die Jugendlichen lediglich ihr Missfallen über die ganze Sache äußern würden.

Auf der anderen Seite sollte für jedes Gespräch die Tür zur Beichte offen stehen. Darüber, was daraus werden würde, entschied allein der Firmbewerber. Zur Vorbereitung dessen gab es drei Möglichkeiten: Ein Blatt mit dem formalen Ablauf der Beichte konnte quasi „ausgefüllt“ werden, ein persönlicher Brief an Jesus verfasst oder „Stolpersteine“ benannt werden, die von der Freundschaft mit Jesus fernhalten.



Diese Gedankenstützen begleiteten nun jeden in der Hosentasche und hoffentlich im Kopf auf den Weg durch die Vollmondnacht, ebenso wie das Holzkreuz, das abwechselnd auf der kleinen Wanderung getragen wurde.

Auf einer Moselanhöhe mit befreiender Aussicht ins Tal und auf die Hunsrückhöhen, erwarteten die Jugendlichen ein prächtiges Feuer (für die Warteschleife) und eine einfache und alte, jedoch ausreichend geräumige Kapelle, die lediglich mit Kerzenlicht erhellt war.

Im Inneren (und drumherum) hatten sich fünf Priester des Dekanats verteilt und zwei Musiker spielten dezente meditative Musik.

Die Jugendlichen traten gruppenweise zur Beichte an: sie machten sich als kleine Gemeinschaft in Begleitung auf einem dunklen Trampelpfad zur Kapelle auf. Von dort aus betraten die Jugendlichen einzeln und peu á peu die Kapelle, wie ein „Platz“ frei wurde.

Während dessen bereiteten die noch Wartenden und die, die schon „fertig“ waren, auf dem Grillplatz das Feuer und anderes für die abschließende Agape vor.

Als gemeinsamen Abschluss der Gespräche – Beichten – Begegnungen feierten die Firmbewerber zusammen mit den Eltern und Geschwistern, die inzwischen zum Abholen gekommen waren, die Heilige Messe als feierliches Zeichen der nun erneuerten Jesusfreundschaft. Die Nacht klang aus mit einer kleinen Agapefeier am Lagerfeuer.

Resümee: Der für alle Beteiligten beeindruckende Höhepunkt der Nacht lag in der dichten und intimen Atmosphäre in der Kapelle während der Gespräche. Mit großem Ernst und einiger Aufregung gingen die Jugendlichen ihr „Rendezvous“ mit Jesus an.

Der Kerzenschein und die Musik schenkten dem intimen Moment den notwendigen Schutz und den angemessenen Rahmen.

Sichtlich angerührt kehrten die Jungen und Mädchen aus der Kapelle zurück.

Auch die beteiligten Seelsorger beeindruckte das Geschehen dieser Nacht, das zu einem Lichtblick für die ganze Firmvorbereitung wurde und die Jugendlichen sicherlich weiterhin bewegt hat.

Annette Bollig ist als Pastoralreferentin

Jugendseelsorgerin im Dekanat Cochem-Zell

Weitere Projektinfos oder beschriebener Comic: Markus Hartmann, afj: glaubensbildung@afj.de